



LBA unterstützt Jugendlager AULA

Zum 31. Mal fand Anfang Oktober das Herbstferienlager AULA des Militär-Sanitätsverbands (SMSV) statt. Rund 150 Jugendliche aus der ganzen Schweiz liessen sich in die Grundlagen Erste Hilfe einführen. Ein Thema, das die Jugendlichen interessiert, wie ein Besuch in Schwarzsee (FR) zeigte.

20.10.2014 Kommunikation LBA

Kinder und Jugendliche in verschiedenfarbigen Westen laufen ihren Klassenverantwortlichen nach, sitzen um Beatmungspuppen, oder arbeiten rund um die Sanitäts-Hilfsstelle San Hist. Die Teilnehmer sind in vier Klassen aufgeteilt. In der ersten Klasse wird der für den Führerschein benötigte Nothelferkurs absolviert, zudem gibt es eine Grundausbildung in Herz-Lungen-Wiederbelebung.

In der zweiten Klasse werden die Grundlagen vertieft, in der dritten folgt die Grundausbildung Krankenpflege und in der vierten Klasse startet die Ausbildung Einsatzleitung. Teilnehmern können Jugendliche zwischen 13 und 22 Jahren. Die Ausbildung des SMSV scheint attraktiv: Regelmässig würden sich ganze Klassen geschlossen für den weiterführenden Kurs im nächsten Jahr anmelden, sagt Co-Leiterin Marina Geissbühler.

Die Kurse sind praxisorientiert. Mehrere Jugendliche erzählen, wie sie das Gelernte bereits in einem Ernstfall anwenden konnten. So zum Beispiel die 18-jährige Alexandra Najer. Im Flughafen von Barcelona half sie einen Mann zu reanimieren, der zuvor einen Herzstillstand erlitten hatte. Auch Orlando Bernardi (18), ebenfalls aus der vierten Klasse war bereits mehrmals froh um die Ausbildung. Einmal im Sportunterricht, als zwei Basketballspieler so heftig zusammenstossen, dass einer bewusstlos liegen blieb, und einmal bei einem Zwischenfall im Ausgang. Das erste Mal sei man schon noch etwas nervös, später nehme das Selbstvertrauen aber zu, so beide unisono.

Von der Ersten Hilfe zur Militärsanität

Neben der Vermittlung von sanitärem Wissen geht es im AULA aber auch darum, den jungen Menschen die Armeesanität näher aufzuzeigen. Stabsadjutant Beat Blättler aus der Log Brigade 1 informiert hierzu jeweils die dritten und vierten Klassen über die Schweizer Armee. Er will die Armee so aufzeigen, wie sie angedacht ist, sagt der Berufsunteroffizier. Konkret geht es Blättler darum, darzustellen, welche Mittel und Möglichkeiten die Armee hat, und was sie damit erreichen kann. Alle Truppengattungen werden vorgestellt, es sei aber klar, dass ein besonderer Fokus auf den Sanitätstruppen liege.

Die Information zeigt Wirkung: Orlando Bernardi aus der vierten Klasse ist tatsächlich als Spitalsoldat ausgehoben. Das habe aber auch mit verschiedenen Familienangehörigen im Gesundheitswesen zu tun, so der 18-Jährige.

Sei es nun für künftiges militärisches Sanitätspersonal, oder für die praktische Ausbildung: Spass macht das Lager allen Teilnehmenden. Die 15 und 16-jährigen Jérôme Lergier und Marc Comagic wurden von ihren Müttern zur Teilnahme in der ersten Klasse gezwungen. Noch im Bus Richtung Schwarzsee befürchteten die beiden die schlimmste Woche ihres Le-

bens, wie sie schmunzelnd erzählen. Doch bereits vor Ende des Lagers haben sie sich gemeinsam mit der restlichen Klasse bereits für das nächste Jahr angemeldet. „Hammer Leute“ hätten sie im Lager getroffen, sagen beide. Es sei eine hervorragende Gelegenheit, die Plastylation zu Hause einmal ruhen zu lassen.

Ehrenamtliche Arbeit für AULA

Auch die Betreuer und Ausbilder sind mit dem Lager zufrieden. Viele nehmen bis zu drei Wochen Ferien und geben für das Lager ihre Freizeit her. Nur Hauptfeldweibel Alexander Pfändler, der im Spital Moudon als Zeitmilitär arbeitet, ist beruflich in Schwarzsee. Alle anderen arbeiten ehrenamtlich. Aber auch für den Zeitmilitär ist der Einsatz etwas besonderes, einmal weg vom normalen Arbeitsalltag. Obwohl: Die WEMA mit den Jugendlichen läuft ziemlich ähnlich, wie jene mit den Armeeangehörigen in Moudon. Hauptfeldweibel Pfändler bestimmt Det Chefs, lässt Material putzen und kontrollieren. Abzugeben gibt es einiges: Eine San Hist mit Behandlungscontainer, einen Rettungswagen einsatzbereit, einen San Wagen Sprinter zur Ausbildung, San Bahren und weiteres Material zur Ausbildung für Einheitssanitäter. Da alle engagiert mithelfen, sollte die Rückgabe kein Problem sein, ist der Feldweibel überzeugt. Eine saubere Abgabe ist wichtig, denn schliesslich hofft man auch für das nächste Jahr wieder auf das Material, welches die Armee gratis zur Verfügung stellt. Dank dem Einsatz der Lehrpersonen und der Unterstützung der Armee kostet das Lager für die Jugendlichen nur 220 Franken Selbstkosten.

Auch wenn das AULA künftig nicht mehr im Kanton Freiburg, sondern im Engadin stattfindet, dürfen sich die jugendlichen Teilnehmer auf ein spannendes Programm, und die Organisatoren auf volle Klassen freuen. Das nächste Lager findet vom 3. Bis zum 10. Oktober 2015 statt.

Bilder zum Bericht

